

RHEINBUND MITTEILUNGEN



DEZEMBER 13



Rheinbund-Mitteilungen

Heft Nr. 249 • 91. Jahrgang • Dezember 2013



INDEX

4	ABTEILUNG
6	1. STUFE
12	2. STUFE
17	HOBELHAUS
18	APV

ABTEILUNG

Liebe Leserinnen
Liebe Leser

Nun steht jener Zeitpunkt unmittelbar vor der Türe, welcher in den letzten beiden Jahren immer wieder erwähnt wurde, aber noch so weit weg schien. Die Silvesternacht 2013/14, in welcher wir das 100jährige Bestehen unserer Abteilung feiern, wird von zahlreichen Aktiven freudvoll erwartet.

Abteilungsrat, Abteilungsleitung und Leiterschaft sind daran, diesen Geburtstag so vorzubereiten, dass dieses sicher besondere Jubiläum würdevoll und in toller Ambiente begangen werden kann.

Im Rheinbundhaus in Hochwald werden Aktive, Abteilungs- und Stiftungsräte, Eltern und APVlerinnen und APVler in Erinnerungen schwelgen und gemeinsam in die Zukunft blicken.

Persönlich freue ich mich sehr darauf, dass dieser Geburtstag gefeiert werden kann. Selbstverständlich ist es aber nicht. Die vergangenen Jahre zeigen, wie anspruchsvoll es ist, eine Abteilung auf Kurs zu halten. Nur dank dem Einsatz unserer Leiterinnen und Leiter und den jeweiligen Abteilungsleitungen ist dies mit Unterstützung zahlreicher Ehemaligen gelungen.

Reto Jemmi v/o Torro ist der Redaktor des Jubiläumsbuches 100 Jahre Pfadfinderabteilung Rheinbund. Ich durfte die Texte schon im Vorfeld lesen und insbesondere der Abschnitt über die Chronik der letzten 100 Jahre hat mich beeindruckt. Mit jenen Herausforderungen, denen wir uns zur Zeit zu beschäftigen haben, durften oder mussten sich auch unsere Vorgängerinnen und Vorgänger stellen. Immer wieder haben sie aber einen Weg gefunden, aus einem Loch herauszukommen. Dies soll uns Alle deshalb ermutigen, alles dafür zu tun, dass dies auch in der aktuellen Situation geschieht. Wir sind auf einem guten Weg, aber es braucht noch einiges an Einsatz. Das habe ich zwar schon in den letzten und vorletzten Rheinbundmitteilungen geschrieben, aber ich glaube nach wie vor daran, dass es funktionieren wird.

Die Wölfe haben dieses Jahr eine neue Lagerform ins Leben gerufen, das UfLa oder Auffahrtslager. Weil für das Sommerlager nicht genügend

Anmeldungen vorlagen, haben sie sich entschieden, über die Auffahrtstage ein verkürztes Lager durchzuführen. Diejenigen, die dabei waren, erlebten tolle Tage und ich hoffe, dass das Sommerlager im nächsten Jahr, welches speziell auch dem 100jährigen Jubiläum gewidmet sein wird, wieder mehr Teilnehmer haben wird.

Die Pfadis haben alle im erstmals durchgeführten Kantonallager der Pfadi Region Basel teilgenommen. Dank tollem Wetter während zwei Wochen wurde das Lager zu einem unvergesslichen Erlebnis. Es sind Bekanntschaften gemacht worden und der Pfadibetrieb hat über die Abteilungsgrenzen hinaus stattgefunden. Eindrücklich für alle, auch die Besucherinnen und Besucher des Lagers, die jeweils nur einen kleinen Einblick erlangen konnten.

Wie schon eingangs erwähnt, werden wir bald gemeinsam auf das 100jährige unserer Abteilung anstossen. Ich freue mich auf dieses spezielle Pfadifest sehr. Unsere Leiter sind schon seit längerer Zeit an den Vorbereitungsarbeiten für die zahlreichen Aktivitäten im Jubiläumsjahr und ich hoffe, dass sie mit einer grossen Teilnehmerzahl an Aktiven jeweils belohnt werden.

In diesem Sinne wünsche ich allen erholsame Weihnachtstage und dann einen stimmungsvollen Übergang ins Neue Jahr, unser Jubiläumsjahr 100 Jahre Rheinbund.

Thomas Rutishauser/Pause
Obmann des Abteilungsrates

Liebe Rheinbündler

Vor 100 Jahren wurde unsere Abteilung an der Silvesternacht 1913/1914 durch Eugen Hermann gegründet. Während an der ersten Übung noch der Pfadfinderschritt eingeübt wurde, stehen heute andere Dinge im Vordergrund. Zweifellos, in den letzten 100 Jahren hat sich vieles gewandelt innerhalb des Rheinbunds. Eines ist aber in all den Jahren gleich geblieben und darf sich auch in Zukunft nicht ändern: Der unermüdliche Einsatz junger Menschen und der unerschöpfliche Optimismus, dass dessen auch in schwierigen Zeiten die Fahne des Rheinbunds hochgehalten werden konnte.

«Ein Pfadfinder ist aktiv darin, Gutes zu tun, nicht passiv, gut zu sein» (Lord Robert Baden-Powell). Woche für Woche geben die Leiter des Rheinbunds ihr Bestes, um einen spannenden Übungsbetrieb zu garantieren, gemeinsam unvergessliche Lager zu erleben, aber auch um das Pfadiwissen aktiv weiterzugeben. Dieses Engagement unserer Leiter verdient höchste Anerkennung - sind sie es doch, welche dem Rheinbund ein Gesicht verleihen und aktiv die Zukunft unserer Abteilung gestalten. An dieser Stelle sei deshalb im Namen der Abteilungsleitung allen Leiterinnen und Leiter herzlich gedankt. Euch ist es zu verdanken, dass wir im nächsten Jahr dieses grossartige Jubiläum feiern dürfen und wir hoffen, dass euch eure Leitertätigkeit auch in den nächsten Jahren mit grosser Freude erfüllt.

In seiner 100-jährigen Geschichte hatte der Rheinbund aber auch schwierigere Zeiten durchgemacht und stand in jüngster Vergangenheit kurz vor dem Aus. Dieses konnte jedoch glücklicherweise abgewendet werden, nicht zuletzt auch aufgrund des positiven Denkens der damaligen Führung. BiPi sagte einmal treffend: «Optimismus ist eine Form des Mutes, die Vertrauen in andere gibt und zum Erfolg führt.» Genau diesen Optimismus gilt es auch in den nächsten 100 Jahren zu erhalten, damit wir auch in schwierigen die Ziele nie aus den Augen verlieren und diese auch erreichen können. Wenn ich sehe, welches positives Denken in unserer Abteilung herrscht, so lässt mich dies zuversichtlich in die Zukunft blicken.

Lasst uns deshalb optimistisch und voller Elan in das Jubiläumsjahr starten und die Basis für die nächsten 100 Jahre des Rheinbunds legen.

Die Abteilungsleitung

1. STUFE

Angriff der Hypnonier

Schon am Ende der letzten Übung fanden wir einen Brief, der uns in den Sarasinpark bestellte. Der Forscher Fidelius müsse uns eine wichtige Erkenntnis mitteilen. Gesagt getan, wir trafen uns am nächsten Samstag im Sarasinpark und wurden bereits Zeugen einer wilden Verfolgungsjagd zwischen Mensch und einem fremdartigen Wesen.

Plötzlich liess das Alien vom Menschen ab und verschwand. Der Mensch stellte sich als Forscher Fidelius vor. Er habe uns den Brief letzte Woche zukommen lassen. Die Welt stünde kurz vor einer Machtübernahme der Hypnonier. Wir müssten ihm dringend helfen. Der Forscher Fidelius entdeckte das Labor der Hypnonier, wo sie ihre Hypnose-Maschinen entwickeln würden. Da leider die Welt nicht sicher sei, habe er die Karte zerschnippelt. Er will uns jedoch in fairem Kampf die Teile aushändigen, so sehe er gerade, dass wir auf der richtigen Seite stehen und er könne unsere Ausbildungsstände beobachten.

Für jedes der Spiele erhielten wir einige Kartenstückchen. Zusammengesetzt konnten wir den markierten Ort als Häxewäldli erkennen. Wir beschlossen aufgrund der Distanz, den markierten Ort am nächsten Samstag aufzusuchen.

Wie abgemacht trafen wir Fidelius am kommenden Samstag beim Wenkenross. Er teilte uns mit, er habe herausgefunden, dass nur 1 Hypnonier auf der Erde lebe. Ebenfalls fand er heraus, dass es 2 Clans – 1 guter und 1 böser Clan – gibt, vom bösen Clan glücklicherweise jedoch nur noch 1 Hypnonier leben würde. Zudem müsse er uns nun für das mögliche Aufeinandertreffen noch vorbereiten. Zuerst entwarfen wir unsere Reflektorschutzausrüstung aus absorbierender Folie, welche Hypnosestrahlung zurückwirft. Als zweites schulten wir uns in unserer Reaktionsfähigkeit, unserer Teamfähigkeit und der Sportlichkeit, die bei einem möglichen Aufeinandertreffen überaus nötig sind. Als drittes brauten wir gemeinsam ein Entwandlungselexier.

Plötzlich rauchte es und das fremdartige Wesen erschien. Und da geschah es. Hibbert verlor seine Schutzkappe, wurde dadurch hypnotisiert und



entführte auf Befehl des Hypnoniers Firou. Und alles, weil Firou die Sugus nicht teilen wollte...

Doch nun gut für uns, denn Firou legte eine Sugusspur und wir konnten die Verfolgung in sicherem Abstand aufnehmen. Schon bald entdeckten wir den gefesselten Firou, anschleichend konnten wir die Situation zuerst beobachten und einen Plan entwickeln. Oh nein, Hibbert entdeckte uns und griff an. Zum Glück wussten wir, dass das Licht von Wunderkerzen und das Entwandlungselexier hypnotisierte Erdlinge zu Menschen zurückwandelt und böse Hypnonier zu guten hypnotisierenden Wesen umcharakterisiert. Schon umkreisten wir die beiden Hypnonier und entwandelten sie von ihrem momentanen Zustand.

Wieder einmal konnten die Welt durch die Wölfi Rheinbund gerettet werden und alle sind froh. Ouff, das war richtig knapp.

Mi Beschts
Simba

Auf der Jagd nach Zeitchaoten

Gleich zwei Wolfslager hintereinander fielen wegen mangelnder Anmeldungen aus im 2011 und 2012. Uns Wolfsleiter freut es daher umso mehr, dass wir mit einer kleinen, doch feinen Gruppe von sieben Wölfen ins Uffla («Uffertslager») gehen konnten.

Mittwoch. So trafen wir uns also am Mittwochnachmittag vor Auffahrt im De-Wette-Park – nichts ahnend was kommen sollte.

Es kamen nun also zu uns zwei Agenten von der Zeitpolizei, wie sie sich vorstellten. Sie hielten sich sehr kurz, warnten uns vor irgendeiner rätselhaften Gefahr, überliessen uns Zugbilletes nach Winterthur und verschwanden alsbald wieder. Seltsam.

Abenteuerlustig wie wir sind, stiegen wir also in den Zug nach Winterthur um dort nach einer lustigen Fahrt im eigenen Abteil weiteren mysteriösen Hinweisen zu einer Wohnung folgten. Dort blieben wir nicht lange, denn gleich vertrieb uns eine wildgewordene, furiose, schwertfuchtelnde Frau und sie verschwand so schnell wieder, wie sie aufgetaucht war. Sehr seltsam.

Wir hatten uns auf einen nahegelegenen Spielplatz zurückgezogen um dort zu Abend essen und natürlich besuchten uns dort schon die nächsten zwei Gestalten; zwei Schamanen von irgendwann und irgendwo. Sie erzählten uns etwas von den Zeitsprüngen. So wäre die Frau von vorhin Jeanne d'Arc, aus dem Mittelalter gewesen. Vielleicht hätte sie selbst nicht begriffen, wo sie war, als sie uns angriff. Dafür verantwortlich seien die Zeitchaoten, die mit einer gestohlenen Zeitmaschine, das Zeitkontinuum durcheinander brächten. An diesem Abend beschlossen wir noch unseren Lagerpakt. Und damit wir alle gut schlafen konnten, tobten wir uns auch noch aus, bevor wir zu jener Wohnung zurückkehrten.

Donnerstag. Geweckt wurden wir am nächsten Morgen von Cäsar. Er weihte uns in seine Pläne ein um die Gallier zu besiegen. Wir assen Frühstück, packten unsere Sachen und Cäsar – war weg! Tolle

Zeitsprünge... Naja, eigentlich wollten wir den Galliern sowieso nicht antun. Dafür kam ein anderer zu uns. Er stellte sich vor als Bernardo da Vinci, der den berühmten Leonardo da Vinci angeblich kannte, doch bei Erfindungen viel lieber anderen, wie etwa Leonardo abschaute als selbst kreativ zu schaffen. Als wir uns um die Zeitchaoten und deren Zeitmaschine erkundigten, riet er uns, selbst irgendwo Maschinenteknik und dergleichen abzuschauen. Gute Idee!

Und obwohl es uns am Ende doch nicht hinreichte, um eine Zeitmaschine zu nachzubauen, verbrachten wir doch eine spannende und lustige Zeit im nahegelegenen Technorama. Danach, Bernardo war natürlich wieder verschwunden, wanderten wir. Wir wanderten ein gutes Stück ins Schicklerholz, das Waldgebiet südlich von Winterthur, machten Rast bei einem grossen Aussichtsturm und kamen schliesslich auf einer grossen Wiesenfläche namens Eschenberg an. Dort an einem Waldrand, schlugen wir unsere Zelte auf, was sehr nötig war, denn es hatte gerade schon angefangen leicht zu regnen. Wir machten ein grosses Feuer, und assen Znacht. Wir sangen Lieder und spasteten herum bis wir uns ins Zelt zum schlafen legten.

Freitag. Der nächste Morgen war der wahrscheinlich anstrengendste Teil des Lagers. Es war kalt und nass und dreckig. Brwloäh! Ja, vielleicht wollen wir das nächste Lager doch nur im Haus verbringen. Wir gaben jedenfalls unser Bestes, uns bei Laune zu halten. Und dann kam die nächste seltsame Gestalt: Ein alter Mann mit weissem Bart in weisser Robe - Miraculix! Gegen ihn wollte Cäsar uns gestern noch senden. Jetzt schmiss er sich völlig erschöpft vor uns auf den Boden. Als er wieder zu sich kam, berichtete er, dass er geflohen war aus Kyburg. Dort würden die Zeitchaoten ihr Unwesen treiben. Miraculix war alleine. Aber wir alle zusammen könnten es doch bestimmt mit diesen Missetätern aufnehmen. Nachdem uns Miraculix dankte und uns versicherte, dass bei ihm jetzt alles in Ordnung sei, setzten wir unsere Reise fort – nach Kyburg!



Von links nach rechts: Ardeo, Scoiattolo und Ljeto erklimmen den Aussichtsturm bis ganz nach oben.

Oh, wie war das gut! Fertig gewandert und endlich angekommen in unserem Lagerhaus in Kyburg. Es war warm, trocken und gemütlich und auch von ungemütlichen Gesellen wie den Zeitchaoten blieben wir vorerst verschont. Wir pufften uns ein, spielten draussen beim nahegelegenen Schulhaus oder drinnen in der warmen Stube diverse Brettspiele. Und auch nach dem Znacht, liessen wir den Abend gemütlich ausklingen: In kleinen Grüppchen bei Kerzenschein liessen wir uns aus über bestimmte Fragen und unseren Wölflin- und Pfadierlebnissen (Anispi). Anschliessend legten sich alle hin. Verkrochen in ihren warmen Schlafsäcken auf den weichen Matratzen lauschte man den Geschichten aus Hibberts Buch russischer Märchen. Der erzählt die immer zum Einschlafen. Und so dauerte es auch in dieser Nacht nicht lange, bis alle schliefen. Doch auch nur für wenige Stunden. Mitten in der Nacht wurden alle geweckt und es mussten sich alle anziehen für die Wölflin-Taufe. Es war schon eine etwas ausserordentliche Aktion, denn erstens pflegten wie bis anhin im Rheinbund erst in der Pfadistufe zu taufen und zweitens speziell, dass es eine gemeinsame Taufaktion für alle war, da ja bis anhin noch niemand einen Wolfsnamen hatte.

Eine grossartige, bedeutende Zeremonie. Denn von nun an, besass jeder Wolf im Lager seinen ganz persönlich zugeschnittenen Wolfsnamen, den sie erst in der Pfadistufe ablegen würden. Nach der Wolfstaufe legte man sich erneut schlafen.

Samstag. Der nächste Tag, war der letzte vor der Abreise. Es musste noch etwas geschehen! Und es geschah auch etwas. Wir waren am spielen auf der Wiese beim Schulhaus als plötzlich – ein seltsam maskierter Mann vorbeigerannt kam, er liess einen Zettel fallen. Eine Agentin der Zeitpolizei verfolgte ihn, er entkam und sie wendete sich an uns. Der Zettel, den der Zeitchaot fallen liess, enthielt Ort und Zeit zu dem wir die Zeitchaoten treffen sollten. Die Agentin prüfte unsere Fähigkeiten und weihte uns anschliessend in ihren Plan ein: Wir sollten eine Zeitmaschinen-Attrappe bauen und am Abend den Zeitchaoten vorzugaukeln, dass wir nun selbst eine funktionstüchtige Zeitmaschine hätten und wir sie so verfolgen könnten. Vielleicht wollten sie, dass wir uns ihnen anschliessen – oder planten uns in eine Falle locken. Wir mussten behutsam vorgehen und bis zur gegebenen Zeit abwarten. So bauten wir tagsüber unsere falsche Zeitmaschine und genossen unseren letzten ganzen Lagertag der im sogenannten bunten Abend gipfelte. Da gab es Abendessen und Produktionen, also Sketches und Shows, die Wölfe bis dahin am Nachmittag vorbereitet hatten um ihren Teil zum Unterhaltungsprogramm beizutragen. Es war sehr lustig und für den Moment vergassen wir sogar die Bedrohung durch die Zeitchaoten, bis es denn an der Zeit war, uns zum Treffpunkt zu begeben mit unserer falschen Zeitmaschine. Und dort entdeckten wir sie: Die Zeitchaoten! Vier vermummte und maskierte Personen, in gut befestigter Stellung auf einem Spielplatzgerüst. Sie hatten die

Zeitmaschine. Wir sprachen sie an und rieben ihnen unter die Nase, dass wir nun auch eine Zeitmaschine hätten. Sie schlugen vor, dass wir uns ihnen anschliessen und ihnen die Zeitmaschine geben sollten. Als wir nicht einwilligten, wurden sie handgreiflich und versuchten uns die Zeitmaschine zu entreissen. Just in diesem Moment schritt ein Agent der Zeitpolizei ein und holte uns in sein Versteck. Er erklärte uns seinen Plan: Unter den Zeitchaoten wäre eine Undercover-Agentin eingeschleust, also eine, die in Wahrheit für die Zeitpolizei arbeitet. Wir könnten die Zeitchaoten nicht direkt angreifen, da sie sonst per Zeitmaschine flüchten könnten, sondern wir müssten uns heimlich an die Undercover-Agentin schleichen, damit diese uns wichtige Dateien herausgeben könne. Und das taten wir mit grossem Geschick bis wir irgendwann bereit waren. Die Zeitmaschine selbst zu stehlen: Die einen lenkten ab, die anderen schnappten sich die Zeitmaschine. Die Zeitchaoten reagierten und rissen sich im Gegenzug unsere falsche Zeitmaschine unter den Nagel. Was uns gar nicht störte, denn als wir nun zum finalen Schlag ansetzten, die Zeitchaoten selbst gefangen zu nehmen, versuchten sie zu ihrem grossen Verdross die falsche Zeitmaschine in Gang zu setzen. Umso leichter fiel es uns daher, sie zu umzingeln und mit einem Seil zu fesseln. Es war geschafft! Der Zeitpolizist führte die Zeitchaoten ab und wir konnten glücklich und zufrieden schlafen gehen.

Sonntag. Oh, Schreck! Wir wachten auf am Sonntagmorgen, meinten wir, doch die Uhren zeigten etwas anderes: Es war Abend! Es gab kein Frühstück sondern Abendessen. Unsere Köche Goblyn und Skwinkly tischten uns Spaghetti Bolognese auf! Naja, immerhin etwas zu essen. Es klopfte an der Tür und bärtiger, schrulliger Mann trat ein. Er stellte sich vor als der Erfinder der Zeitmaschine. Die Zeit wäre noch immer im Chaos – sie liefe rückwärts und er müsse die Zeitmaschine unbedingt reparieren. Nur zu! Wir liessen ihn arbeiten während wir unsere Rucksäcke packten für die Heimreise. «HEUREKA!», rief da unser Erfinder plötzlich aus seiner Kammer heraus. Alles würde sich wieder normalisieren und in ein paar Stunden wären wir

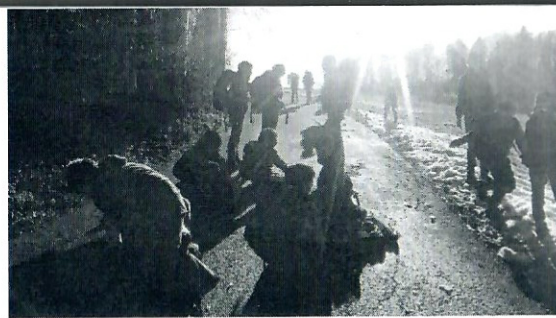
wieder im 2013 angelangt, momentan wären wir aber noch im Jahr 1513. Okay! So besuchten wir zum Abschluss eben noch das historische Schloss Kyburg und reisten nachher heim nach Basel ins 2013. Abtreten, nach Hause! Das Lager ist zu Ende. Es war ein gutes Lager! Und das Sommerlager 2014 wird mindestens so gut!

Mi Beschts
Hibbert

Möchte lieber nicht erkannt werden: Zeitchaot.



Niggi-Näggi-Weekend: Der Antiklaus schlägt wieder zurück!



Wir trafen uns zum Antreten am Samstagmorgen in Riehen und machten uns per Zug nach Aesch zum Schloss Angenstein, wo die restlichen Pfadis dazukamen. Ab dort machten wir uns auf den Weg, wir wie jedes Jahr, hinauf zu unserm Hobelhaus in Hochwald. Wir hatten Glück: Das Wetter war frisch und sonnig – ideal zum wandern. Wir wanderten und wanderten und machten Pause beim ersten Bauernhof. Dann wanderten wir und wir wanderten und wanderten bis zur Herrenmatt, schon beinahe beim Hobelhaus. Doch dort geschah etwas!

Ein Mann in rotem Mantel, weissem Bart und prallem Jutesack kam von weitem uns zu. Der Santiglaus! Er winkte uns und zog ein grosses Geschenkpaket aus seinem Sack. Freudig marschierten wir auf ihn zu, als plötzlich ein zweiter Kerl auch mit weissem Bart, mit Nikolaus-Mütze und einem roten Anzug auftauchte. Gewaltsam entriss er dem ersten Santiglaus das Paket, warf es zu Boden, sprang darauf herum und zerstörte es so. Damit nicht genug packte er auch noch den Santiglaus und zerrte ihn in seinen Fluchtwagen der vorbeifuhr. Einige von uns, rannten los diesen Missetäter aufzuhalten doch dieser entkam in seinem Auto. Der Santiglaus war entführt!

Doch was war das?! Wir entdeckten Erdnüsse auf dem Weg. So verfolgten wir eifrig die Erdnussspur bis wir am Ende beim Hobelhaus ankamen. Dort hing einer an einem Baum vor dem Haus. SOFORT! – holten wir ihn hinunter. Wir erkundigten uns nach seinem Wohlbefinden und was ihm geschah.

Der Antiklaus! Der hatte wieder zugeschlagen. Und nicht nur, dass er den Santiglaus angegriffen, entführt und an den Baum angebunden hatte, besetze er nun auch das Haus. Höhnisch schaute er nun zu uns aus seinem Fenster hinaus. Wir versuchten die Tür aus: Verschlossen. Wir gingen um das Haus, doch auch die restlichen Türen waren verschlossen. Könnten wir vielleicht durch das

Dach hinein? Nein! Aber wir fanden eine versteckte Öffnung zum Keller des Hauses. Daran hatte der Antiklaus nicht gedacht! Leise schlichen wir uns so alle hinein stiegen danach mit grossem Gebrüll die Treppe hinauf. Der Antiklaus versuchte erst noch die Kellertür zuzuhalten, ergriff aber dann die schnell die Flucht, als seine Kraft gegen die unsere versagte.

Geschafft!

Wir richteten uns erstmal ein, im Haus. Danach buken wir unsere Grättimänner und Grätti -was-auch-immer, denn der alleine konnte so schnell jetzt auch keine neue mehr machen. Die vergnügten uns lustig die ganze Zeit über mit den Döggelikästen, mit Matrazen, draussen mit Fussball und Feuer, dem Schmieden von Versen und ausserdem bauten wir Fackeln bis wir uns schlussendlich hungrig beim Znacht verköstigten.

Dann, spät am Abend, besuchte uns auch nochmal der Santiglaus mit seinem Gehilfen. Lob und Tadel wurden ausgesprochen, Verse wurden aufgesagt... Schokolade, Erdnüsse und Mandarinen wurden verspeist... Ein ganz gemütlicher Abend also und danach gingen wir schlafen.

Am nächsten Morgen, nach einer beinahe absolut friedlichen und ruhigen Nacht – hiess es bald Rucksäcke packen. Wir gingen raus zum spielen und der Antiklaus versuchte noch einmal kläglich uns in einer Wette zu schlagen. Er verlor natürlich und machte sich dann ganz aus dem Staub.

Wir assen ordentlich Brunch mit gebratenem Speck, Rührei und Büchermüsli. Danach putzen wir das Haus und machten uns am Mittag auf den Weg vorbei am Schloss Angenstein, zurück zum Bahnhof Aesch und nahmen dort wieder den Zug zum Abtreten nach Riehen. Gutes Weekend!

Mi Beschts
Hibbert

Technik WK 2013

Wir haben uns traditionell beim Schloss Angenstein getroffen. Nach unserem riesigen Antreten ist plötzlich ein Zauberer erschienen. Er wollte natürlich wissen was wir zusammen machen und wer wir sind. Wir haben ihm von unserer Technik Prüfung erzählt was er sehr langweilig fand. Doch dass wir der Rheinbund sind hat ihn richtig heftig beeindruckt. Dann wollten wir natürlich wissen wer er ist. Doch seinen Namen gab er uns nicht bekannt da er sonst seine magischen Kräfte verliert. Doch er wäre bereit aus Pfadis vom Rheinbund richtige Zauberer machen. Wir müssen uns allerdings gut vorbereiten denn es gibt am nächsten Tag eine Prüfung. Für uns ist das kein Problem. Wir haben uns dann entschieden dem Zauberer auf seine Hobelburg zu folgen. Nachdem wir uns dort eingerichtet haben und nach einer Stärkung gibt es einen Postenlauf wo uns verschiedene Zaubereien erklärt werden. Magische Knoten, Landkarten erforschen, Menschen beleben, mit Zaubertücher Häuser bauen und eine Seilbrücke herzaubern. Nach diesem Postenlauf haben wir gemerkt dass wir schon vieles von den Sachen beherrschen und viel gelernt haben. Der Zauberer ist auch stolz auf uns und meint dass wir in vor der Prüfung wieder sehen und verschwindet. Dann ist

es für uns wieder mal an der Zeit uns auf die Kappe zu geben und uns mit verschiedenen Spielen austoben. Nach dem Nachtessen kommt der Zauberer plötzlich ganz nervös und erzählt uns dass er seinen Mantel irgendwo verloren hat. Natürlich helfen wir im denn ohne seinen Mantel ist er machtlos. Er hat 3 Verschiedene Wege gefunden die auf Karten markiert sind. Wir teilen uns auf uns gehen seinen Mantel suchen. Natürlich finden wir den Mantel und bringen in dem Zauberer wieder welcher sich sehr freut darüber. Wir werden ja nicht einfach so die besten Scouts der Welt genannt. Den Rest des Abends verbringen wir noch gemeinsam an unserem grossen Feuer dass in der Arena vom Hobelhaus brennt. Am nächsten Tag stehen wir alle gut auf und nach dem Morgensport essen wir noch ein super Frühstück. Danach geht es an unseren Zauber-Technik Postenlauf. Nach dem Hausputz und bevor wir ablaufen kommt nochmals unser Zauberer und gratuliert uns für unseren Einsatz. Er wird das mit dem Rat der Zauberer auswerten und uns Bescheid geben. Somit können wir zufrieden und voller Stolz zum Abtreten gehen.

My Best, \$kwinkly



2. STUFE

Robin In Da Hood – Pfla 13

Das Pfla brachte schon wenige Sekunden nach einem grossartigen Anreten erste Überraschungen mit sich. Diese als wir unter einem Haufen wild spielenden Pfadis ein Stück Karte mit einem Hilferuf auf der Rückseite sanden. Erschrocken mussten wir feststellen, dass der Hilfesuchende kein geringerer als unser alter Freund Robin In Da Hood war, was uns somit schon fast verpflichtete ihm Beistand zu leisten.

Eine kurze Zugfahrt mit anschliessender Wanderung später, befanden wir uns dann auch schon auf dem Lagerplatz. Wir konnten gerade noch sehen wie unser Robin In Da Hood die letzten Angreifer in die Flucht schlagen konnte. Vom Zelt Dorf, welches noch vor Stunden blühte, war nunmehr nur noch verstreutes Material vorhanden. Wir, die Stolzen Pfadis von Homberg zeigten uns einmal mehr von der besten Seite und stellten das Dorf aus denn herumliegenden Trümmern wieder auf.

Beeindruckt von Robins mächtigem Kampfstock, bauten wir im Anschluss unsere eigenen noch viel coolere Stöcke. Mit diesen fand dann auch am nächsten Morgen, nach einer erholsamen Nacht, ein reges Turnier statt. Danach schlossen wir zur Sicherheit aller unsere Kampfkunstwerke in eine Truhe, was sich noch als fataler Fehler erweisen sollte.

Zunächst mussten wir uns jedoch um ein anderes Problem kümmern, unsere heissbegehrte und über alle sieben Berge bekannte Speisekammer wurde geplündert!

Doch Robin wäre nicht In Da Hood wenn er das Problem nicht zu lösen wüsste. Kurzerhand trieb er die Besten der Besten im heiss umworbene Pfadibaseball auf. Eine Mannschaft legendär und ungeschlagen im ganzen Bezirk!! Das A-Team des Baseballs!! Beim Match gegen dieses sagenumwobene Team konnte jeder für sich Geld verdienen durch gute, oder zumindest auffallende Aktionen und Leistungen.

Das Geld ermöglichte uns beim einzigen Dorfladen in unserem Lagerdorf, Zutaten für das Znacht des jeweiligen Fähnleins zu ersteigern. Auktionswü-

tige und Strategien, so verwickelt, dass selbst ihre Erdenker den Durchblick verloren machten diese Auktion unvergesslich... Die 2 Gruppen kochten anschliessen ein richtig schmackhaftes Znacht! Gratulation nochmals!

Als wir im Anschluss mit vollen Bäuchen schlafen gehen wollten, bemerkten wir das unsere Leiter entführt wurden! \$kwinkly, welcher den Angreifern knapp entrinnen konnte erzählte uns mit letzten Kräften, die Angreifer wollten ihren Lagerplatz zurück. Jedoch, so meinte er, würden wir ja nur noch eine weitere Nacht hier verbringen und Robin würde sich schon um unsere verschwundenen Leiter sorgen.

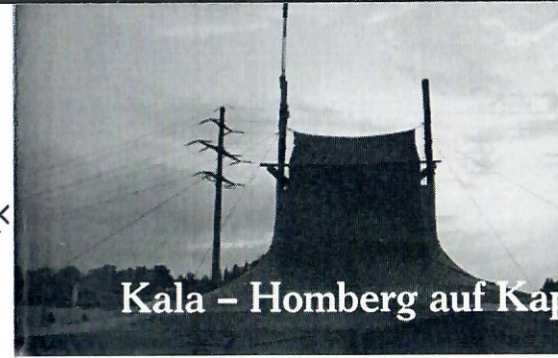
Trotzdem wurden wir Opfer eines weiteren Angriffes, inmitten der Nacht. Nicht einmal unsere Kampfstöcke waren eine Hilfe, da der Schlüssel zur Truhe geklaut wurde. :-

Im letzten Moment dann blitzte eine glänzende Rüstung im Dunkeln auf, es war, bääääää..... unser Barbar von Homberg welcher mit unser geballten stärke das Blatt zu wenden vermochte.

Wir machten uns auf die Suche nach den Flüchtigen, dessen Standort wir durch geschicktes Spurensuchen auffinden konnten. Zu unserem Glück, fanden wir dort ebenfalls unsere lieben, tollen Leiter, welche wir schon sehnsüchtig vermisst hatten! Auch Schoggigreem fanden wir in ihrem Versteck, was das Schlafengehen um einiges versüsste!!!

Für euch immer in da Hood

ElIFF



Kala – Homberg auf Kaperfahrt

Dieses Sommerlager nahmen wir am ersten Kanton Lager der Kantone Baselland und -stadt teil. Als eine der Abteilungen im Unterdorf Tortuga, mussten wir alle gemeinsam dafür sorgen, dass unsere Dorfhelden, Black Beard und The Read Lady, ihr Schiff wieder startklar machen konnten um zurück auf die sieben Weltmeere zu kommen.

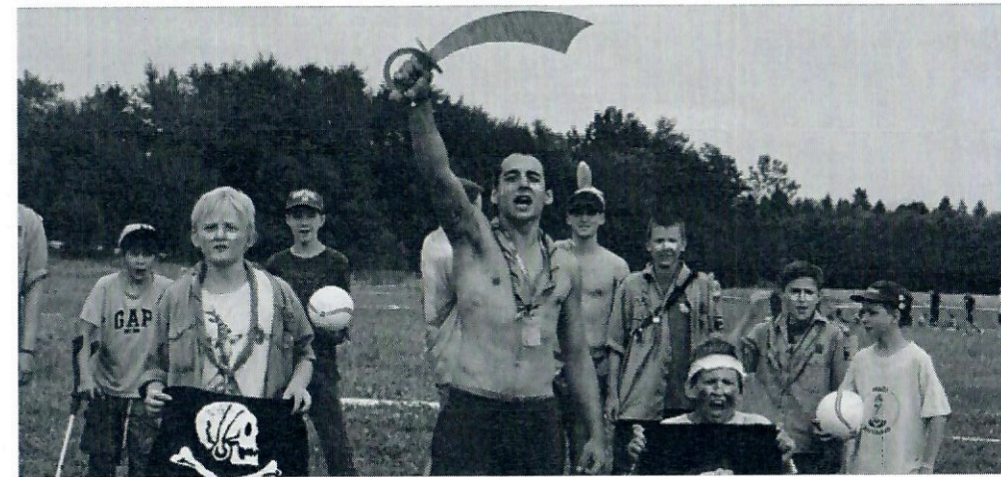
Doch nebenbei gab es auch noch viel anderes zu tun. Wir hatten auch eigene Probleme zu lösen. Da war zum einen ein gemeuterter Kapitän, welcher im Rheinbund tüchtige Seewölfe und ruhmreiche Glücksritter erkannte um seine Suche nach einem sagenumwobenen Schatz zu beenden!...und wenn wir nicht gerade irgendwelchen Piraten in Schwierigkeiten helfen mussten, so gab es ja noch das gesamte KALA um uns herum!! In den 2 Wochen, voll mit Sonnenschein, lernten wir viele andere Abteilungen kennen. Sei es bei individuellen Streifzügen durchs Gelände oder bei gemeinsamen Anlässen. Zu diesen zählen mehrere Sportblöcke mit anderen Abteilungen, als auch die KALA-Olympiade, welche selbst verständlich zwar nach Punkten gewonnen wurde, der Pokal wurde jedoch einer schwächeren Gruppe übergeben. In unserem Aufenthaltszelt, ein riesen Panzer welcher als zweitbestes Bau bewertet wurde (obwohl der «beste» einfach grösser war, bautech-

nisch jedoch... naja... hmm... na egal...), herrschte immer rege Stimmung. Oft bekamen wir Besuch von uns heimlich bestaunenden Abteilungen oder der Sicherheit, welche uns insgeheim sicher auch nur bestaunen wollte! ;)

Auf dem KALA Gelände gab es eine riesen Burg, das Zentrum von Narrapolis, der Stadt der Geschichten. In dieser gab es ein Souvenirshop, eine Glace-Launch und eine, vom Rheinbund fast schon belagerte Radiostation. Rund um die Burg waren die Unterdörfer in welchen es regelmässig zu riesen Wasserschlachten kam.

Doch auch unter uns verbrachten wir zwei unvergessliche Wochen. Wir gingen Pedalo fahren, Water-tuben, ins Verkehrshaus oder veranstalteten ein Pokertournir, um nur ein paar Aktivitäten zu benennen. In der Mitte des Lagers gab unter anderem Brandhänd ein Megakonzert, an welchem wir gemeinsam mitfeierten! Bestimmt gibt es noch unzählige Ereignisse, welche allesamt erwähnenswert wären. Da der Bericht jedoch nicht das halbe RHB-Heftli füllen soll, bleiben diese wertvollen Momente als Erinnerungen jedes einzelnen noch lange erhalten. Cools Lager gsii Juuungs!

AB ElIFF





Ein neues Kapitel

Leiterübertritt von Skwinkly und Goblyn

Wie immer machten wir mit bei der Planung der Übung – bis auf den Leiterübertritt in der letzten Stunde. Aus der wurden Skwinkly und ich eiskalt ausgeschlossen. «Nun gut», dachten wir uns, «weniger Arbeit!», und nahmen dies so hin. Aber als der Tag immer näher und näher kam, wurden wir schon etwas nervös. Denn es würde ja heissen ins Unge- wisse zu gehen und Abschied zu nehmen von den tapferen Rittern, Kämpfern, Hexenjägern, Monsterbändiger und was sie sonst noch geworden sind.

Die Übung fing ganz normal an. Als erstes fünf mal um Ruhe bitten, bis auch der letzte be- griffen hat, dass wir wie üblich «Antreten» machen wollten. Anschliessend wieder eine Riesenladung blöde Fragen beantworten. Aber dafür sind wir ja gerne da, für die Jungs. Und schon ging es los. Wir marschierten zusammen als stolze Homberger Richtung Wenkenross, um gegen unsere Erzrivalen Mönchsberg zu spielen. Denn unsere Jungs hat- ten schon zum zweiten Male ihre Fahne gestohlen und die Pfeffinger-Pfadis wollten sie zurück! Trotz ruhmreicher Siege, gaben wir ihnen die Fahne am Ende zurück.

«Was würde jetzt geschehen?», fragten wir uns erhobenen Hauptes. «Skwinkly, Goblyn, kommt doch mal an diesen Baum, bitte.» Bald darauf stand wir dort, angebunden an genanntem Objekt. Wäh- rend Kasi, Smooth und Eiff uns die nachher folgen-

den Demütigungen bzw. lustige Spiele erklärten, hatten die Jungs nichts besseres zu tun, als vor unse- ren, vor Hunger verzogenen, Gesichtern zu speisen!

Nach diesem Nerven aufreissenden Akt, ging es los mit dem sogenannten «Best of 3». Vorher mussten wir uns aber erst richtig blöde verkleiden. Es ging jetzt lediglich darum, jedes Spiel zu gewin- nen. Der, der zwei Siege hat, gewinnt.

Spiel 1: Rette Eier mit Namen. Ganz simpel. Kasi warf Eier durch die Gegend und gab ihnen Namen, wie: Eiff, Smooth, Pause etc. und wir mussten sie aufheben und solange wie möglich in den Händen halten. Der Andere musste pro- bieren sie an sich zu reissen. Lustiges Spiel...

Spiel 2: Hau dich selbst. Noch simpler. Die Jungs erzählten uns irgendwelche Sachen über sich, die wir natürlich alle wissen mussten. Wenn nicht, wurde an einer Schnurr gezogen, die an unseren Handgelenken fast gemacht wurde, bis unsere Hände mit unserer Backe kollidierte. Das ganze natürlich mit verbundenen Augen.

Spiel 3: Leckereien essen à la RHB. Mit verbun- denen Augen wurden uns Schaumküschchen mit Spezial-Füllung serviert, die wir genüsslich verspeisen mussten.

Nach all den tollen Spielen, in denen ich, Goblyn, gewann, durften wir mit verbundenen Augen ir- gendwo durch die Gegend laufen. Nach etwa 15 min hiess es: «Bitte Schuhe und Socken ausziehen.» Wie erwartet standen wir in einem Bächlein. Wir folgten einem Seil, bis wir knietief in Matsch und Wasser standen. Wir hielten uns mit aller Kraft an besagtem Seil fest, bis es wie auf Stichwort, «Jungs, wir müssen los lassen!», riss. Ja, wir landeten in einer widerlichen Pampe aus Pflanzen, Wasser, Matsch und was sonst noch darin rum schwamm. Schliesslich erlaubten sie uns die Augenbinden ab- zunehmen. Wir waren in einem Tümpel.

Hinter uns die Pfadis, vor uns die Wölfe. Als wir uns schliesslich aus dem Tümpel befreiten, wur- den wir unsere Verkleidung los und bekamen Wölfe- Pullis und Tücher. Es war ein schöner Empfang. Schweren Herzens gingen wir mit den Wölfen los und beendeten ein grossartiges Kapitel unseres Le- bens. Schon fingen die Wölfe an uns auszufragen. Das gab uns sofort ein schönes Gefühl!



Nun nennen wir uns voller Stolz und Freude Wölfl-Leiter und blicken voller Aufregung und Spannung in ein neues Kapitel in der Pfadiwelt!

Mi Beschts
Goblyn



Hänsel und Gretel 2.0

Nach einer strengen Schulwoche, genossen wir alle unseren wohlverdienten Feierabend zu Hause, voller Vorfreude auf das Weekend welches Morgen Nachmittag beginnen würde.

Wir gingen gerade unseren täglichen Haushaltspflichten nach, Büchsenentsorgung, Gartenarbeit etc. als wir unvorhersehbar alle einzeln Opfer einer Entführung wurden!!! Doch mit dem nicht genug, bei dem Entführer handelte es sich um die abscheuliche Hexe, welche dem Häxewäldli sein Namen verlieh. Dies war auch der Ort an welchen wir hingebacht und angebunden wurden, bis die Hexe ihr gesamtes Abendessen eingefangen hat. Wir stellten uns alle schon vor wie wir uns als Suppenfleisch machen würden als im letzten Moment Hensel und Gretel, die Legendären Hexenjäger uns zu Hilfe eilten und die Hexe schlachteten.

Soviel zu unserer Rettung, doch damit war der Abend noch lange nicht fertig. Die Hexenjäger hatten ein weiteres Hexenhaus entdeckt, zu dessen Hexenvertreibung sie unsere Unterstützung benötigten. Jenes wurde von uns dann auch mitten in der Nacht, nach taktischer Vorbereitung, gestürmt. Als wir uns schlussendlich auch die neuen Hausherren nennen konnten, richteten wir uns im Hexenhaus gemütlich ein, um später auch die geflüchteten Hexen aufzuspüren und Hochwald von der Hexenplage zu befreien. Doch vorerst begnügten wir uns mit dem Erreichten und schliefen alsbald auch ein.

Den nächsten Morgen verbrachten wir mit Kürbisschnitzen. Das jahrelange Training verhalf uns, die schönsten und kreativsten Kürbisse zu schnitzen, die Hochwald je gesehen hat. Beim Fussball am Nachmittag erspähten wir völlig unerwartet eine Hexe, welcher wir sofort nachschlichen und schlussendlich nach kurzem Hexenprozess auch, zur allgemeinen Sicherheit, einsperrten. Dabei konnten wir uns ihres Zaubertrankbuches bemächtigen, in welchem von einem Magie-Immunitätstrank zu lesen war. Auch die Fundorte waren darin skizziert. Diese zeichneten wir in Gruppen ab und machten uns alle in diesen auf die Suche nach den Zutaten.

Alles einmal gefunden, war es dann auch schon Zeit für das Abendessen. Es gab Fachitas und löffelweise Tabasco. Da sich die Hexen nicht mehr zeigen liessen legten wir uns auch bald schlafen.

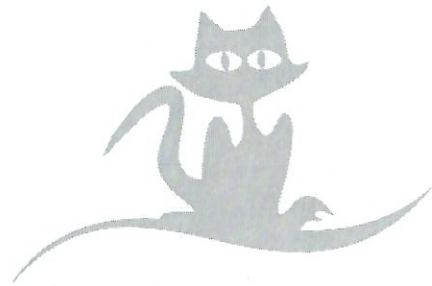
Unsere süssen Träume, vom Rheinbund und seinen früheren Siegen, wurden jedoch jäh von Hänsel und Gretel unterbrochen, welche uns hastig mitteilten, dass eine riesen Trollarmee, Diner der Hexen, vor unserem Haus auflaufen. Wir rannten in den Keller und wollten die Hexe als Druckmittel einsetzen den Angriff zu unterbinden, doch erfolglos. Die Hexe hatte sich mit Hilfe eines Rituals in die dunklen Tiefen des Waldes hinaus teleportiert.

Ein Schluck Zaubertrank später standen wir auch schon kampfbereit vor der Tür, wo wir auch von der Bürgermeisterin von Hochwald empfangen wurden. Sie versprach uns alles Nötige zur Hexenverbrennung bereitzustellen wenn wir die Trollarmee mitsamt Oberhexe überwältigen.

Furchtlos gingen wir den schrecklichen «Wharrrrt wharrrrt» Rufen der Trolle nach und lieferten uns mit ihnen mehr ein Gemetzel als ein Kampf, denn wer die Rheinbundheftlis schon länger liest weiss, der Rheinbund gewinnt immer!!!

So auch hier, der Bürgermeister hielt nach unserem Sieg sein Versprechen und kurz darauf wurden wir Publikum eines riesen Spektakels und sogleich einer lange vergessenen Tradition, der Hexenverbrennung!

AB IFF



HOBELHAUS

Rheinbundhaus frisch renoviert

Die erste Hälfte des Jahres stand ganz im Zeichen des Umbaus unter der Leitung von Asky. In den ersten kalten Monaten des Jahres konnte sich unsere neue Heizung bewähren und kleinere Kinderkrankheiten mussten behoben werden. Der aufgefrischte Aufenthaltsraum sowie auch alle anderen Umbauarbeiten konnten Ende März vom Stiftungsrat begutachtet werden und fanden grossen Zuspruch. Vor allem der neu gestaltete Eingangsbereich mit der grösseren Tür springt direkt ins Auge. An dieser Stelle nochmals ein grosses Dankeschön an die Spender der Tür – das heisst an den APV und die Abteilung Rheinbund!

Per Ende Mai waren sämtliche Nachbesserungen abgeschlossen und das Projekt konnte auch finanziell erfolgreich, also Innerhalb des Budgets abgeschlossen werden.

Aufenthaltsraum im neuen Licht

Auch die Betriebsgruppe hatte dieses Jahr wieder unter der fachkundigen Leitung von Igu zwei Einätze im Hobelhaus. Es gab viel Umgebungsarbeiten zu erledigen sowie eine erste Auffrischung im Keller. Es freut mich sehr, dass dieses Jahr wieder deutlich mehr Helfer teilgenommen haben und dass

wir erneut auf die Unterstützung der Abteilung Möhlin zählen dürfen!

Zum Abschluss des Jahres standen noch Wahlen an. So darf ich unser neues Mitglied Barney von Pro Patria herzlich begrüssen.

Ausserdem freue ich mich sehr, dass der Stiftungsrat meinem Stellvertreter Asky und mir das Vertrauen für unsere zweite Amtsperiode ausgesprochen hat und dass alle Stiftungsräte hochmotiviert sind, mit uns auch die nächsten 5 Jahre in Angriff zu nehmen. Als Hauptziel wollen wir in dieser Periode die sanitären Einrichtungen erneuern.

Ein grosses Dankeschön geht an Hanni, welche mit grosser Erfahrung und Geduld die Verwaltung des Rheinbundhauses erledigt. So sind unsere Mieter stets gut informiert und wir haben immer aktuelle Belegungspläne auf unserer Homepage.

Ein weiteres grosses Dankeschön geht an Rita und Marco, welche unsere Mieter vor Ort betreuen und dafür sorgen, dass sie sich wohl fühlen und gerne wiederkommen.

Ich wünsche allen gute Gesundheit, frohe Weihnachten und en guete Rutsch ins Jubeljahr der Abteilung Rheinbund!

Beat Beutler/Bono
Präsident der Stiftung Rheinbundhaus



APV

75. APV-Generalversammlung vom 20. April 2013

Heuer war die 75. Generalversammlung unseres APV's. Und da man eine 75. GV besonders gestalten will, hat der Vorstand vorgängig zu einer Stadtrundfahrt in Oldtimertrams eingeladen.

Eine stattliche Schar APV-Mitglieder traf sich an der Schiffände und bestieg die drei wartenden Tramzüge. Zwei der drei Chauffeure waren ehemalige Rheinbündler und Trämmer, welche sich in verdankenswerter Weise als Wagenführer zur Verfügung gestellt haben. Mit dabei war auch die aktive Abteilung, welche uns unterwegs mit verschiedenen Quizaufgaben über noch vorhandenes oder vergessenes Pfadiwissen unterhalten hat. Während der Fahrt liessen wir uns von einem feinen Apéro verköstigen.

Die Fahrt ging über das Bruderholz, Kleinbasel und St. Johann wieder zurück zum Marktplatz. Nach gut einer Stunde verliessen wir die Oldtimertrams und spazierten zum Restaurant Löwenzorn, wo ein gediegenes Nachtessen auf uns wartete. Doch zuvor gab es noch Formales zu erledigen:

Die 75. Generalversammlung.

Andreas Ruesch/Poschte führte gekonnt und speditiv durch die Traktanden. Einziger kurzer Diskussionspunkt war der Beitrag für lebenslängliche Mitgliedschaft, welcher vorgängig zu einem Novum geführt hatte, nämlich dass vor der GV von einem Mitglied ein Antrag eingereicht wurde.

Dann konnte das Nachtessen starten. Zwischen den Gängen präsentierte Torro ein APV-Quiz, bei welchem es drei Hauptpreise zu gewinnen gab. Die Quizfragen drehten sich alle um APV-Themen der letzten 75 Jahre. Den Hauptpreis, ein Weekend im Rheinbundhaus, hat Silvia Blumer/Fröschli, gewonnen. Der zweite Preis wurde von den Wölfen der Abteilung gebastelt und der dritte Preis, eine Führung durch das Rheinbund-Archiv, von Gugge zur Verfügung gestellt.

Der Abend klang mit gemütlichen Gesprächen über Aktuelles und Vergangenes aus.

Reto Jemmi/Torro

APV-Herbstanlass vom 7. September 2013

Für den diesjährigen Herbstanlass wollte der APV hoch hinausgehen. Wo kann man im Kanton Basel-Stadt höher hinausgehen, als auf dem Chrischonaturm? So lud der Vorstand an diesem Samstag die APV-Familie zu einer Führung durch die technischen Sendeanlagen der Swisscom ein.

Als erstes sahen wir einen eindrücklichen Film über den Bau des ersten und des heutigen Chrischonaturmes. Danach besichtigten wir das kleine Museum mit alten Gerätschaften wie Sendeanlagen, Radios und Übermittlungsgeräte.

Gesättigt mit soviel technischem Wissen, stand uns nun der Sinn nach «Höherem». Mittels eines Turbolifts wurden wir auf die Aussichtsplattform

katapultiert. Der Blick auf die Nordwestschweiz war eindrücklich.

Nach genug Theorie und Praxis wurden unsere Kehlen trocken. Da kam der vom APV offerierte Apéro gerade rechtzeitig.

Doch damit war der Herbstaussflug noch nicht zu Ende. Wie alle vier Jahre fand zum gleichen Zeitpunkt das Riehener Dorffest statt, wo die vier Riehener Pfadiabteilungen (inkl. Rheinbund) wie immer eine Festbeiz wie ein Programm für Jung und Alt präsentierten.

Nachdem alle endlich einen Parkplatz gefunden hatten, begaben wir uns in die Pfadibeiz. Grosse Freude und Erstaunen erzeugten die Akti-

vitäten, welche die Riehener Pfadi dieses Jahr aufgebaut haben. Auf dem Platz wimmelte es nur so von Besucherinnen und Besuchern und es gab fast kein Durchkommen mehr. Nebst einem Kinderpass unter dem Thema «Wikinger» konnten die Festbesucherinnen und -besucher ihr Können an einer Kletterwand versuchen oder die Jüngeren oder Junggebliebenen hatten die Möglichkeit, in Aqua-balls über das Wasser zu schreiten, sofern sie einen einigermaßen sicheren Stand gefunden haben.

In der Pfadibeiz begrüsst uns unser Obmann der Abteilung, Pause, welcher zusammen mit Abteilungsleiter Fourmi für den Service der APV-Gruppe

besorgt war. Mit Fisch im Bierteig, Pommes-Frites und Kuchen vom herrlichen Kuchenbüffet liessen wir uns verwöhnen. Nebenan hatte auch der APV der Abteilung Pro Patria einige Tische reserviert und genoss so den Abend in Pfadiambiente.

Schade, dass nicht noch mehr APV'ler diesen speziellen Nachmittag und Abend mit uns zusammen verbracht haben.

Ein grosses Kompliment an die beteiligten Pfadiabteilungen, welche für einen hervorragenden Auftritt am Riehener Dorffest gesorgt haben.

Reto Jemmi/Torro

In alle Agendas für 2014 einschreiben:
Die **APV-Generalversammlung** findet am
Samstag, 24. Mai 2014 statt.
Einladung folgt im Frühling.



APV-Vorstands-Ausflug vom 7./8. Dezember 2013 nach Nizza

Im Winter ziehen die Vögel in den warmen Süden. Und den Vögeln gleich sind wir ins Flugzeug gestiegen und gen Süden geflogen. Nach nur einer Stunde sind wir schon im warmen Südfrankreich gelandet.

Nachdem wir uns in unserem netten Grand-Hotel einquartiert hatten, ging es Richtung Markt in der «Vieille Ville», da einige von uns von dem «langen» Flug schon wieder Hunger hatten. Zum späten Frühstück gab es Brötchen, Croissants oder Crêpes und Pfoschte und Pause redeten ununterbrochen davon, dass sie unbedingt noch Moules (Muscheln) haben müssen. Na ja, Muscheln am Morgen vertreiben Kummer und Sorgen.

Frisch gestärkt gingen wir an den Strand, welcher in Nizza nur aus Steinen besteht. Nicht kleine Kieselsteine, sondern rechte «Gwäggi», welche von den Wellen umspült ziemlich Krach machen. Nachdem einige von uns beinahe nasse Füsse bekommen hatten, wurde das nächste Ziel anvisiert: das alte Château. Gefühlte 1000 Stufen sind wir hinauf gestiegen, während Mowgli und Ruth sich den Komfort des Lifts gönnten. Eine herrliche Sicht über Nizza und das Mittelmeer entschädigte die Mühsal.

Das gab genügend Hunger für ein spätes Mittagessen, wo Pfoschte, Pause und Silvia endlich zu ihren Moules kamen. Anschliessend sind wir noch durch die pittoreske Altstadt von Nizza gebummelt (inkl. Kirchenbesichtigung Nr. 1), wo man sich an und in den kleinen Läden kaum satt sehen konnte. Mit müden Füssen haben sich die einen im Hard Rock Café einen Apéro gegönnt, während die anderen shoppen gegangen sind. Zum Nachtessen ging es wieder ins «Vieille Ville» in eine kleine Rôtisserie, wo wir aufs Köstlichste verpflegt wurden (ich empfehle das «Rôti au boeuf» und die «Crème brûlée au pistache»). Mit einem Pastis wurde der Abend abgerundet.

Nach einem stärkenden Petit déjeuner am Sonntag, sind wir zur Cathédrale russe gepilgert, um diese schöne Kirche zu bestaunen (Kirchenbesichtigung Nr. 2 in der Tradition Guggu – Insiderjoke). Einige von uns haben sich getraut, hinein zu schauen, wo gerade eine orthodoxe Liturgie im Gange war. Dann sind wir zurück zum Plage de Nice spaziert und haben uns im Strandcafé einen Drink gegönnt. Gemütlich am Strand in der warmen Sonne mit Wellengetöse und Blick auf die Weite des Mittelmeeres am 2. Advent – was will man mehr?

Da Christine trotz ihrer ich-komme-nahe-genug-andie-Wellen-Aktion nicht nass geworden ist, konnten wir auf die Stadtrundfahrt mit dem Hopp-on-hopp-off-Bus gehen, welcher uns durch die schönen Seiten und Quartiere von Nizza kurvte. Nachdem wir genug (und wieder einen kleinen Hunger) hatten, stiegen wir aus und suchten was zu futtern. Gefunden haben wir eine Confiserie-Fabrikation, wo wir nach einer kleinen Führung in der Degustation des Verkaufsladens schwelgen konnten. Anschliessend sind wir gemütlich durch die schönen Parkanlagen auf dem zugedeckten Fluss zum Hotel zurück gebummelt.

Das Abendessen haben wir dann im schicken Flughafenrestaurant genossen, bevor es wieder zurück nach Basel ging. Allen Unkenrufen Pause's zum Trotz ist das Flugzeug doch noch von Basel her in Nizza gelandet, um uns aufzulesen. Der kalte Atemhauch, den wir beim Aussteigen in Basel bemerkten, hat uns erinnert, dass es die Vögel schlauer machen und den ganzen Winter über im Süden bleiben.

Besten Dank an Norsu und Susanne für die Organisation dieses tollen Ausfluges.

Reto Jemmi / Torro

NOCHMALS in alle Agendas notieren:



100 Jahre Rheinbund

Silvesternacht 2013/2014

Auftakt zum Jubiläumsjahr voller Überraschungen und Anlässe für Aktive, Passive, Ehemalige, Zukünftige und Interessierte.

Weitere Informationen folgen im Laufe des Jahres!

Jahreskalender 2014

11. Januar	Leiterweekend
18. Januar	Güggeliässe
8. Februar	Bezirksnachtgame
22. - 23. März	Weekend 2. Stufe
3. - 4. Mai	Maibummel
7. - 9. Juni	Pfila
7. - 13. Juli	Sola 1. Stufe
5. - 19. Juli	Sola 2. Stufe
26. September	Pfadro
25. - 26. Oktober	Halloweenweekend
8.-9. November	Hobelsafari
6. - 7. Dezember	Niggi-Näggi Weekend
13. Dezember	Waldweihnachten
20. Dezember	Leiternachtessen

Adressliste Dezember 2013

Abteilungsrat						
Obmann	Rutishauser	Thomas	Auessere Baselstrasse 129	4125	061 641 54 01	Pause
Abteilungsleitung						
Abteilungsleiter	Siegrist	Daniel	Hofstetterstrasse 1	4054	079 396 82 46	Cluso
	Widmann	Michael	Landauerhofweg 4	4058	079 581 65 17	Fourmi
Kassier	Freivogel	Dominik	Hagenbachstrasse 22	4052	079 542 79 44	Absus
Bankverbindung	UBS Riehen		Pfadiabteilung Rheinbund	Konto	233-14148500.3	
Verwaltung						
Adressverwaltung	Siegrist	Daniel	Hofstetterstrasse 1	4054	079 396 82 46	Cluso
Redaktion RHB-Heft	Stoecklin	Samuel	Mittlere Strasse 34	4056	076 331 58 30	Sonido
Zelte	Isler	Dominique	Bäumlihofstrasse 185	4058	061 681 35 00	Hobbess
Zelte (Stv.)	Schmutz	Dominik	In den Neumatten 48	4125	061 693 00 29	Al
RHB Archiv	Roth	Walter	Im Katzenwadel 14	4102	061 421 66 51	Gugge
Materialstelle Riehen	Cenci-Sport		Webergässchen 4	4125	061 641 46 46	
	Öffnungszeiten:		Di-Fr: 8.30-12.30 h + 13.30-18.30 h; Sa: 8.30-16.00 h			
Wolfsstufe						
Gemsberg	Nüscheler	Nikolai	Steingrubenweg 210	4125	076 343 37 86w	Hibbert
	Gürber	Catherine	Auf der Wacht 16	4104	076 519 83 68	Simba
	Schweizer	Nils	Im Griengarten 2	4153	061 712 05 86	Skwinkly
	Portella	Pedro	Holeeholzweg 69	4102	061 422 18 79	Goblin
Pfadistufe						
Homburg	Bader	Marc	Ob dem Hügliacker 10b	4102	079 962 54 63	Kasinaldo
	Schweizer	Nick	Im Griengarten 2	4153	061 712 05 86	Eiff
	Bässler	Nicolas	Im Stockacker 29	4153	061 711 79 50	Gon
	Portella	André	Holeeholzweg 69	4102	061 422 18 79	Smooth
Raiderstufe						
Bärenfels	Jäggi	Diego	Rauracherstrasse 11	4142	079 225 97 57	Nacho
	Bässler	Marco	Im Stockacker 29	4153	079 505 49 22	Spit
Roverstufe						
Chevaliers de la table ronde	Peter	Matthis	Kämmbelgasse 2	8001	079 414 43 17	Aquila
Nosörli	Schmutz	Dominik	In den Neumatten 48	4125	061 693 00 29	Al
Plum Crazy	Bader	Marcel	Dorenbachstr. 21	4102	079 291 09 51	Wisa
Das Rudel	Mangold	Martin	Äussere Baselstrasse 159	4125	061 641 73 16	Desperado
APV Rheinbund						
APV Präsident	Ruesch	Andreas	Bodenackerstrasse 26	4103	061 363 00 46	Pfoste
Sekretär	Crevoisier	Pierre	Eichweg 17	4242	061 761 35 55	Ringo
Kassier	Schneider	Ursula	Im Reinacherhof 279	4153	061 713 21 88	
Bankverbindung	UBS	APV Rheinbund Basel	Konto		233-26016055.0	
Stiftung Rheinbundhaus Hochwald						
Stiftungssitz:						
Stiftung Rheinbund	Dr. Thomas	Gelzer	Aeschenvorstadt 4	4010	061 279 33 00	
Heimadresse	Pfadiheim Rheinbundhaus		Auf den Hollen 1	4146	061 751 32 94	
Präsident	Beutler	Beat	Ruchiweg 11	4106	061 402 01 42	Bono
Betriebsgruppe	Lorenz	Sandro	Ausmattstrasse 6	4132	061 461 21 45	Igu
Hauswart	Fischer	Marco	Lohweg 9	4146	061 751 76 40	
Hauswat (Stv.)	Nebel	Martin	Seewenstrasse 16	4146	061 751 30 66	
Reservationen	Klein	Hanni	Immenbachstrasse 24	4125	061 641 29 10	
Kassier	Hirt	Christian	Rütlstrasse 50	4051	061 273 92 57	Monty
Bankverbindung	UBS	Stiftung Rheinbundhaus Hochwald	Konto		233-26112974.0	
Bezirk Rheinbund						
Bezirksleiterin	Kräuchi	Franziska	Lachenstrasse 1	4056	079 513 31 33	Cee-Kei